

Deutsch ist die Lösung!

Kriegerisches aus einer deutschen Kleinstadt.

I. Deutscher Cuvais.

„Made in Germany“ — würde sicherlich die Lösung dieser Lage lauten, wenn die „feindliche Sprache“ nicht gar zu verpönt wäre! Aber das geht doch auch nicht! Da sind vor allem die Kaufleute, die die geschäftliche Verpflichtung haben, nicht nur deutsch zu „handeln“, sondern künftig auch nur noch deutsch zu sprechen, zu fühlen, zu denken, zu schreiben.

Dieser Tage war's, vor der verführerischen Auslage eines Delikatessengeschäftes. Da standen auf gläsernen Regalen dickbäuchige Flaschen voll Chartreuse und Benedictine, da lagen auf goldpapiernem Grunde versiegelte Lontöpfchen mit pâté de foie (Gänseleber-Pastete), da waren verschnürte Porzellan-näpfschen mit Caviar Malosol. Beiseitigen im Hintergrund hielten sich Pommerische Gänsebrüste und staniolberpackte Salamiwürste. Im Vordergrund der Auslage aber prangten Duhende kleiner runder Holzkästchen mit dem unscheinbaren Aufdruck: „Camembert, Marque supérieure“. Von diesem wohlschmeckenden Käse sah die Firma noch große Mengen auf Lager zu haben; denn während an all den Herrlichkeiten des Auslandes die empfehlenden Schildchen entfernt waren, thronte über dem Gewirr von Camembert-Kästchen die empfehlende Aufschrift: „Deutscher Cuvais“.

II. Farbe „Rote Rübe“.

Welcher Kontrast zwischen dem vorjährigen Beginn der „saison“ und der diesjährigen „Herbstmoden-Ausstellung!“ Heuer gibt's weder hautes nouveautés noch dernières créations; die verschiedenen couleurs sind den „Farben“ gewichen.

Eines unserer tonangebenden Modegeschäfte bringt eine neue Farbe heraus. Köstliches Tuch ist's mit stumpfweißem Glanz, das sich schwer und weich schmiegt; und die Farbe des köstlichen Stoffes ließe sich mit dunkelgetönten Eritablüten vergleichen.

Wären wir nicht mit Frankreich und dessen Sprache im Krieg, so hätte die neue Farbe vielleicht den schmeichelnden Namen „mauve“ (Malve) erhalten; wie aber die Dinge nun einmal liegen, gibt der Geschäftsinhaber dem tiefen Blaurot den Namen „Rote Rübe“, etikettiert es also und verkauft es. Deutsch ist die Lösung!

III. Ade — Adieu!

Dem lieben bescheidenen Kind aus der Fremde, das jahrelang in Friedenszeiten bei uns zu Hause gewesen, ist nun auch der Krieg erklärt worden; es soll für immer aus Deutschlands gastlichen Gauen verbannt werden; und kann doch garnichts da'ir. Unsere lieben Landsleute gehen nämlich von der falschen Voraussetzung aus, daß das Kind aus der Fremde, das den Namen „à dieu“ (mit Gott) trägt, in Frankreich beheimatet sei. Dies ist ein Irrtum. Der diese Zeilen schrieb, hat jahrelang in Frankreich

gewohnt und weiß bestimmt, daß Adieu als Gruß niemals in Frankreich gebraucht wird. Es hat dort die schwere Bedeutung: „Auf Nimmerwiedersehen“, und man ruft es den Toten ins Grab nach. Des freundlichen Kindes Heimat ist die französische Schweiz; dort klingt der Gruß: „à dieu“ — freundlich empfangen und fröhlich erwidert.

Gestern war's. „Adieu“, sagte ich, als ich mit meinem Päcklein den Laden verließ — „Guten Morrrgen“, dankte kalt zurückweisend das Fräulein, das mir sonst immer ein freundliches „adieu“ zum Geleit mitgegeben. Ich wurde ein bißchen verlegen, daß ich den Bann vergessen hatte, der das Kind aus der Fremde seit ein paar Wochen „unmöglich“ macht, (möchten Sie sich mit jemand sehen lassen, der öffentlich verpönt ist?), und ein wenig traurig wurde darüber, daß ich im lieben Heimatland den trauten Gruß nimmer hören sollte. Ade — Adieu!
Betty Scherz.